

Schriftenschau

ERNST, S. (2015): **Oh, mein reicher Altai: Ornithologische Streifzüge durch Sibiriens Wildnis.** Verlag Stephan Ernst, Klingenthal. 164 S., rund 430 Farbbilder und 2 Karten, € 29.90. ISBN 978-3-00-048339-4. Bezug: über den Autor: ernst-klingenthal@t-online.de. – Erwartet man hinter einem für die heutige, durchgehend rationale, ornithologische Literatur ungewöhnlich schönen Titel Vogelpoesie? Oder gar philosophische Gedanken eines Ornithologen? Fehlgeschlagen. Was das Buch enthält, sind Anleitungen dazu, wie man als Vogelkundler in die russische Wildnis kommt und wie man in der Natur überlebt. Zwar gibt es inzwischen auch andere Ratgeber für die Organisation von Expeditionen, die zeigen, worauf man achten muss, wie man sich verhalten soll und sogar welche wissenschaftliche Ziele sich zu verfolgen lohnt. Aber das Buch von Stephan Ernst enthält darüber hinaus viele Denkanstöße. Der Autor schildert einige schwierige Situationen, die zu bewältigen waren, beeindruckend eingebettet in die Umbruchstimmung der postkommunistischen Zeit. Bald merkt man: Erkunden der Vogelwelt bringt viele Gefahren und Ängste mit sich. Wobei hier gleich gesagt sein soll, dass Russland, ausser in ein paar Krisengebieten, eher als sicher einzustufen ist. So schnell änderte sich die Situation für einen Vogelkundler in diesem Riesenstaat in den letzten 25 Jahren.

Basierend auf sieben Reisen ins Altai-Gebirge zwischen 1990 und 2009 wird in kurzen, in sich geschlossenen Geschichten berichtet, oft in Form eines Tagebuchs, ergänzt mit grosszügigen Landschaftsbildern. So erfahren wir, was alles gemacht werden muss, um die Einsiedlerbekassine, den Tienschan-Laubsänger, die Pallassschwarzkehlchen, die Polarammer, den Hochlandbussard, die Mongolenmöwe, den Steppenadler, den Roseneisenfink und den Buschpöter zu sehen oder zu hören. Aber auch den Europäern näher bekannte Arten wie Mönchsgeier, Mornellregenpfeifer, Bartgeier oder Ohrenleche werden nicht ignoriert. Aus heutiger Sicht muss man sich ornithologisch ganz umstellen, denn Ernsts Erkundungsreisen sind ohne GPS, GoogleEarth (beim Lesen des Buches unbedingt benutzen!) und guten Kartengrundlagen, dafür im steten Kontakt mit Einheimischen durchgeführt worden. Resultat dieser wochenlangen einsamen Wanderungen sind auch viele einmalige Tonaufnahmen der Vögel (für die Serien der Tonaufnahmen von einzelnen Arten vgl. www.tierstimmenarchiv.de). Willi Thönen, ein bedeutender Schweizer Ornithologe und Weidenmeisenforscher, und Jochen Martens haben diese Feldarbeit beeinflusst.

Anschliessend ist die ornithologische Ausbeute der 195 Arten pro Reise in einem Übersichtsanhang dargestellt. Sie endet mit dem Verzeichnis der abgebildeten 35 Vogel- und 38 Pflanzenarten. Die 17 Publikationen des Autors und die 10 mehrheitlich

russischen ornithologischen Grundlagenwerke zum Gebiet sind im Verzeichnis ebenfalls vorgestellt. Das Buch ist ausserdem eine hervorragende Informationsquelle zur ornithologischen Erforschung des Altai-Gebirges und zur Biografie bedeutender Ornithologen. Alle, die in Entwicklungs- oder sogar Krisengebieten ornithologisch tätig sind oder die die entlegensten Teile Eurasiens besuchen wollen, sollten dieses Buch (vorher) sehr gut anschauen.

B. Stumberger

FIEDLER, W. (2015): **Die Vögel Mitteleuropas sicher bestimmen.** Quelle & Meyer, Wiebelsheim, 2 Teile: Schlüssel zur Art-, Alters- und Geschlechtsbestimmung (unter Mitarbeit von D. STIELS), 519 S., 321 s/w-Zeichn. und Farbtaf., 28 Tab. € 24.95; Bildatlas mit Schnellzugang (unter Mitarbeit von H.-J. FÜNFSÜCK), 847 S., über 1750 Farb-Abb., € 29.95. Im Set € 49.95. ISBN 978-3-494-01646-7 (Schlüssel) bzw. 978-3-494-01647-4 (Bildatlas).

Dieses Vogelbestimmungsbuch erschliesst sich einem nicht ganz leicht. Das beginnt schon bei der bibliographischen Beschreibung: Der gleichlautende Titel beider Teile lässt auf ein zweibändiges Werk schliessen, doch fehlt eine Bandzählung, und in jedem der beiden Teile wird auf den «zusätzlich lieferbaren» anderen Band verwiesen. Damit wird die Eigenständigkeit der beiden Bände deutlich zum Ausdruck gebracht.

Der Schlüssel zur Art-, Alters- und Geschlechtsbestimmung ist dichotom aufgebaut: Anhand eines Merkmals hat der Benutzer zu entscheiden, welche der vorgeschlagenen Varianten vorliegt und wird dann je nach seiner Antwort auf eine der weiteren Fragen verwiesen. Viele werden das System aus der Botanik kennen und damit mehr oder weniger freudvolle Erfahrungen gemacht haben. Den dichotomen Vogelbestimmungsschlüssel in der von Paul Brohmer (1885–1965) begründeten «Fauna von Deutschland» (23. Aufl. Quelle & Meyer, Wiebelsheim 2010) habe ich nie benutzt und angenommen, er sei mehr aus Gründen der Vollständigkeit ins Buch aufgenommen worden als um tatsächlich verwendet zu werden. Zu sehr gehen wir doch in der Regel von einem Gesamteindruck (im Englischen «jizz», s. Hume: Britain & Europe birds by character: the fieldguide to jizz identification; Papermac, London 1990) oder von einer gleichzeitigen Beachtung mehrerer Merkmale aus. Doch lohnt es sich wohl für alle, die sich gründlich mit der Vogelbestimmung befassen, das neue Werk vorurteilslos zu prüfen. Es geht nämlich mit seinen fünf verschiedenen Schlüsseln (zu Ordnungen, Familien, Gattungen, Arten und Kleidern) deutlich über die reine Artbestimmung hinaus, wobei der Schlüssel zu den Kleidern rund die Hälfte des Buches einnimmt. Viele Merkmale können nur auf guten Fotos oder an Finglingen bzw. Museumsbälgen in der Hand bestimmt werden. Wo eine Unterscheidung der Altersklassen, Geschlechter oder Unterarten nicht möglich ist, wird dies klar deklariert, und in besonders schwierigen Fällen wird auf die Spezialliteratur verwiesen, etwa

für ♀ und Jungvögel der Schafstelze. Der Autor verweist im Vorwort darauf, dass er sich für die Erarbeitung des Schlüssels sehr stark auf das «Handbuch der Vögel Mitteleuropas» (U. N. Glutz von Blotzheim & K. M. Bauer) gestützt hat, wodurch eine handliche Zusammenfassung von Bestimmungsmerkmalen z.B. für die Verwendung auf Beringungsstationen entstanden ist. Illustriert ist der Schlüssel zu einem grossen Teil mit Zeichnungen und Tafeln aus dem erwähnten «Handbuch», das in derselben Verlagsgruppe herausgegeben wurde. In der starken Reduktion auf z.T. weniger als die Hälfte des Originalformats gehen allerdings teilweise die für die Bestimmung wichtigen Feinheiten verloren, und die Farbnuancen sind nicht ganz befriedigend (z.B. bei der Abbildung der Kohlmeisenflügel).

Der Bildatlas mit Schnellzugang ist ein eigenständig nutzbares Bestimmungsbuch, erlaubt aber auch die Kontrolle des Ergebnisses einer Bestimmung mit dem Schlüsselband. Er enthält ausserdem einen eigenen, einfacheren Schlüssel zur raschen Orientierung. Enthalten sind über 1750 Farbfotos von 647 Arten. Die Mehrzahl der Bilder stammt von Hans-Joachim Fünfstück. Sie zeigen die Vögel in unterschiedlichen Kleidern und Posen, oft auch im Flug. Ich habe mich erst gefragt, ob diese Sammlung nötig war oder ob die Fotos nicht auch im Internet zugänglich wären. Ein erheblicher Teil ist allerdings nicht leicht oder gar nicht zu finden. Leider kommen die Bilder auf dem gelblich-bräunlichen Hintergrund nicht sehr gut zur Geltung. Der Artname steht fett in der blau unterlegten Kopfzeile und wird dann ebenfalls fett in jeder Bildüberschrift wiederholt, mit Angaben zum dargestellten Kleid und summarischen Grössenangaben. Ausnahmsweise beziehe ich mich kurz auf eine andere Besprechung, nämlich jene in *Ornis* 5/2015, worin auf einzelne Fehlbestimmungen hingewiesen wird. So ist der fliegende Steinadler adult und nicht wie angegeben juvenil, und bei den fliegenden Trauerenten sind die Geschlechter vertauscht, was aber leicht erkennbar ist. Solche Fehler werden sich wohl bei späteren Überarbeitungen beheben lassen, und da und dort dürften auch noch bessere Fotos gefunden werden. Der Autor hofft ausdrücklich darauf, dass das Buch für Tierfotografen Ansporn sein wird, Lücken zu schliessen. Es ist aber schon jetzt eine Dokumentation von beeindruckender Vollständigkeit.

Ausgerechnet einer der ganz wenigen kleinen Fehler kommt im Bildatlas doppelt vor, weil der Schlüsselteil mit den «Bunkelbäuchigen Schwalben» als Beispiel zur Erklärung der Bestimmung dient (S. 3), und im Glossar des Schlüsselbandes sind die Stichworte unter Flügel nicht streng alphabetisch geordnet – Details, die den Gebrauchswert des Buches keineswegs schmälern. Die Praxis wird zeigen, ob «Die Vögel Mitteleuropas sicher bestimmen» zum Referenzwerk für die Bestimmung wird. C. Marti

Datenträger

BERGMANN, H.-H., H.-W. HELB, S. BAUMANN & W. ENGLÄNDER (2015): **Die Stimmen der Vögel Europas auf DVD: 487 Artenporträts, 1632 Rufe und Gesänge, 1913 Einzelsonagramme**. 2., völlig neu bearb. Aufl., Aula, Wiebelsheim, € 39.95. ISBN 978-3-89104-792-7. – Vor über dreissig Jahren haben Hans-Heiner Bergmann und Hans-Wolfgang Helb das erste Buch mit Sonagrammen aller Vogelarten vorgelegt (BLV, München 1982) und damit die Bestimmung der Vogelgesänge revolutioniert. Eine neue Fassung mit beigelegter DVD des um Sabine Baumann erweiterten Autorenteam kam 2008 im Aula-Verlag heraus (Besprechung s. *Ornithol. Beob.* 105: 178, 2008). Die neue DVD, an der zusätzlich Wiltraud Engländer mitgearbeitet hat, gilt als 2. Auflage des Werks von 2008, doch ist äusserlich ausser der orangen Grundfarbe des Umschlags nichts beim Alten geblieben. «Die Stimmen der Vögel Europas» sind nun vollständig digitalisiert, was die Trennung in Buch und Datenträger unnötig macht. Die Arten sind durch Eingeben in einem Suchfeld, aber auch über Verwandtschaftsgruppen oder Lebensräume leicht aufzufinden. Text, Sonagramm und Tondatei sind miteinander verknüpft, so dass Gesänge und Rufe von Hinweisen im Text aus oder durch Anklicken des Sonagramms gestartet werden können. Fast überflüssig zu sagen, dass der dann zu hörende Ausschnitt in aller Regel mit dem sonografierten Teil beginnt, was den direkten Vergleich von akustischem und grafischem Eindruck erlaubt.

Mit enthalten ist eine kurze Einführung über die Biologie der Vogelstimmen, ein Fachwörterbuch und ein Lernprogramm. In der umfangreichen Dokumentation wird die Herkunft jeder Tonaufnahme offengelegt, und zusätzlich hörbare Vogelarten werden angegeben. Zum Literaturverzeichnis (Bücher, CDs, DVDs) kommt eine Übersicht über Vogelstimmen im Internet (beruhend auf einer Zusammenstellung von Martin Spiess von der Schweizerischen Vogelwarte).

Die DVD ist leicht auf jedem Computer oder Notebook zu installieren. Der Inhalt kann von dort aus auf ein Tablet oder Smartphone (mit Android-Betriebssystem) übertragen werden, so dass man bequem das ganze Werk ins Feld mitnehmen kann.

C. Marti

Zusammenfassung der Beiträge aus «Nos Oiseaux», Band 62, Heft 3, September 2015

GRANGÉ, J.-L., D. BOYER, M. GUSH & P. NAVARRE (2015): **Biologie de reproduction du Monticole de roche *Monticola saxatilis* dans les Pyrénées occidentales françaises**. *Nos Oiseaux* 62: 121–40.

Brutbiologie des Steinrötels *Monticola saxatilis* in den französischen Westpyrenäen. – Die Brutbiologie des Steinrötels in den Pyrenäen, wo die Art

insbesondere oberhalb der Waldgrenze lebt, wurde bisher nur wenig erforscht. Um diesen Teil ihres Lebenszyklus besser zu verstehen, haben wir die Art während vier Jahren in mehreren Gebieten in den Tälern Vallée d'Aspe und Vallée d'Ossau (Département Pyrénées-Atlantiques, Frankreich) untersucht. Bei jährlich 9–12 Paaren entdeckten wir insgesamt 30 Bruten, deren Verlauf wir verfolgten. Die erhobenen Brutparameter waren: Neststandort, Legedatum (Mittelwert 24. Mai), Datum des Ausflugs (Mittelwert 25. Juni), Brutdauer (12–14 Tage) und Nestlingsdauer (14–17 Tage), Fortpflanzungserfolg (77,5 %) sowie Anzahl ausgeflogener Jungvögel (Mittelwert 3,2). Im bestuntersuchten Gebiet von 220 ha lag die Siedlungsdichte bei 3,6–4,1 ♂/100 ha. Der Aktionsraum betrug bei 6 Paaren im Mittel 7,65 ha. Eine Literaturrecherche ermöglichte uns, die Resultate mit denjenigen anderer Arbeiten zu vergleichen. Dabei zeigte sich, dass wir einige Wissenslücken bei den Brutparametern der Art teilweise füllen konnten: Muster der Bebrütung, Fütterungsfrequenz, schwach ausgeprägte Territorialität, unausgeglichenes Geschlechterverhältnis, Einfluss meteorologischer Faktoren. Daneben konnten wir klassische Brutparameter wie Siedlungsdichte, Brut- und Nestlingsdauer grösstenteils bestätigen. (Übersetzung: M. Schaad).

Schweizerische Vogelwarte

Schweizer Brutvogelatlas 2013–2016: Bilanz vor der letzten Feldsaison

Rückblick auf die Saison 2015

Die dritte Atlassaison 2015 ist wiederum sehr erfolgreich verlaufen. Für eine Überraschung sorgte abermals der Grünlaubsänger: Letztes Jahr waren zwei Sänger in den Freiburger Voralpen und im Solothurner Jura anwesend. Nun brütete ein Paar in den Waadtländer Voralpen erfolgreich – der erste Brutnachweis in der Schweiz! Es ist also angezeigt, sich unbedingt mit dem Gesang der Art vertraut zu machen.

Der Brutplatz des Mornellregenpfeifers im Grenzgebiet zwischen Graubünden und Tirol war 2015 erneut besetzt. Schon 2013 und 2014 gelangen dort der 5. und 6. Brutnachweis in der Schweiz. Zudem glückte in Graubünden eine weitere Brut und im Nationalpark wurde ein brutverdächtiges Paar entdeckt. Potenzielle Gebiete sollten unbedingt jedes Jahr kontrolliert werden.

Der Schlangenadler brütete erstmals 2012 in der Schweiz. Nun gelang in der Region Leuk der zweite Brutnachweis. Auch im Tessin gibt es seit 2010 regelmässige Beobachtungen in der Umgebung von Capriasca. 2015 waren dort zwei Vögel anwesend, was im Mai Brutverdacht weckte. Dieser Verdacht

liess sich aber nicht bestätigen. Im grenznahen Tronzano am Südufer des Langensees wurde Mitte Mai ein Vogel gesehen, der eine Schlange transportierte – und danach hinter einer Krette verschwand. Hier war der Schlangenadler bereits während des Atlas 1993–1996 anwesend. Es lohnt sich, an diesen beiden und weiteren Orten im nächsten Jahr die Art zu suchen.

Nachdem 2014 drei Brutversuche der Küstenseeschwalbe erfolglos geblieben sind, brütete auch heuer ein Paar am Neuenburgersee, diesmal auf der mittleren Plattform im Fanel. Allerdings kamen erneut keine Jungen auf.

Höckerschwan, Gänsesäger, Haubentaucher, Mittelmeermöwe und Eisvogel gehören zu den Brutvögeln, die mit den Kartierungen bzw. ornitho-Meldungen nicht vollständig erfasst werden. Diese Arten sollten daher in der Brutzeit 2015 an allen Flüssen und Seen erhoben werden, um eine nationale Bestandsabschätzung zu ermöglichen. Wegen der rekordhohen Wasserstände Anfang und Mitte Mai wurden die Zählungen in vielen Gebieten auf Ende Mai und Anfang Juni verschoben. An mehreren grösseren Gewässern wurde die Erfassung von ornithologischen Arbeitsgruppen oder Einzelpersonen durchgeführt, meist von Booten aus. Andere Strecken wurden mit dem Fahrrad abgefahren.

Bei der Waldschnepfe sollten besonders in den Kantonen Wallis, Tessin, Uri und Graubünden balzende ♂ erfasst werden, damit wir in diesen Regionen die wirkliche Verbreitung besser kennen. Diese Erfassung schlug sich auch in der Verbreitungskarte nieder: Waren 2013–2014 noch 71 Atlasquadrate unbesetzt und erst 31 neue Atlasquadrate entdeckt worden, hat sich diese Bilanz mit 2015 fast ausgeglichen: 55 noch nicht bestätigte Atlasquadrate stehen 49 Atlasquadrate gegenüber, in denen die Waldschnepfe erstmals festgestellt worden ist (Abb. 1). Vor allem im Jura und entlang der westlichen Alpen gelangen zahlreiche Bestätigungen und Entdeckungen von neuen Vorkommen, zu einem geringeren Teil auch in den östlichen Voralpen, in Graubünden, im Tessin und im Wallis.

Die letzte Feldsaison

Im Vorfeld der letzten Atlassaison ist es besonders wichtig, dass genügend Zeit für die Vorbereitungsphase reserviert wird und die Feldaufnahmen seriös geplant werden. Die Verantwortlichen der Atlasquadrate bitten wir, eine Bilanz nach drei Saisons zu ziehen und dem Atlasteam (atlas@vogelwarte.ch) allfällige Fehler oder aus ihrer Sicht unsichere Beobachtungen zu melden. Ebenso ist bisher kaum begangenen Gebieten wo möglich eine erhöhte Aufmerksamkeit zu schenken. Vor allem sollten auch allfällige Wetterkapriolen miteingeplant und nicht nur vom optimistischsten Fall ausgegangen werden.

Sollten 2016 nicht alle Punkte erfüllt werden können, bitten wir um eine möglichst rasche Information an das Atlasteam. Nur wenn wir von Engpässen frühzeitig erfahren, können wir sicherstellen, dass die nötigen Aufnahmen dennoch gemacht werden. Auf der anderen Seite können sich alle Atlasqua-